

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis im Monat einschließlich Bringerlohn 1.50 RM., bei Selbstabholung 1.40 RM. — Durch die Post bezogen vierteljährlich 4.50 RM., für 1 Monat 1.50 RM. (Bestellgeld vierteljährlich 42 Pfg., monatlich 14 Pfg.). — Geldpost unter Kreuzband monatlich 1.50 RM. Postcheckkonto Nr. 53 477. Postcheckkonto Nr. 53 477.

Redaktion: Leipzig, Tauchaer Straße 19/21. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig. Fernsprecher: 18 008.

Inserate kosten die 7spaltige Zeile oder deren Raum 25 Pfg., bei Plavvorschrift 40 Pfg. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. Auf alle Inserate 20% Feuerungszuschlag. — Der Preis für das Belegen von Prospekten ist bei der Gesamtauflage 4.— RM. jedes Tausend, bei Zeilauflage 5.— RM. — Schluß der Annahme von Inseraten für die nächste Nummer früh 9 Uhr.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag in Leipzig, Tauchaer Straße 19/21, Fernsprecher: 4506 • Inseraten-Abteilung Fernsprecher: 2721.

Das Leipziger Proletariat gegen die Ebert-Regierung. Machtvolle Kundgebung auf dem Augustusplatz.

In einer gewaltigen Massenkundgebung hat die Leipziger Arbeiterkassette am Sonnabend ihren Protest gegen die Blutherrschaft der Ebert-Scheidemann-Regierung zum Ausdruck gebracht. Dem Rufe der Parteilisten und des Gewerkschaftsartikels waren die Arbeiter und Arbeiterinnen in ungezählter Scharen gefolgt, um ihre Empörung mit den Freikampfern in Berlin und in andern Städten zum Ausdruck zu bringen. Die Beteiligung der Arbeiter und Arbeiterinnen an dem Demonstrationstreif war außerordentlich stark. Einzelheiten über die Beteiligung liegen zurzeit noch nicht vor. In acht Versammlungen trafen sich die Demonstranten vormittags 10 Uhr. Die Versammlungen waren überfüllt. Dann zogen die Versammelten nach dem Augustusplatz.

Unterwegs schlossen sich immer mehr Frauen und Männer den Rängen an, die bald den riesenhaften Platz füllten. Unter den Demonstranten befanden sich auch viele Soldaten. Die Demonstration hat gezeigt, daß die Arbeiterkassette bereit ist, mit allen Mitteln die Erzeugnisse der Revolution zu sichern; sie hat zugleich auch gezeigt, wie tief die Empörung über die verbrecherische Politik der Scheidemann in den Kreisen der Leipziger Arbeiterkassette geht. Die Leipziger Arbeiterkassette wird mit aller Kraft dazu beitragen, die blutbesudelten Scheidemann zu stürzen.

Die Demonstration auf dem Augustusplatz.

Die Leipziger Straßen boten gegen die erste Vormittagsstunde ein außerordentlich interessantes Bild. In langen Reihen zogen die Demonstranten, streikende Arbeiter, Frauen und Soldaten nach dem Augustusplatz. Der bleigraue Himmel sandte einen düstern Sprühregen hernieder. Gegen 11 Uhr war der weite Augustusplatz schon von einer großen Menge besetzt. Über jezt erst rückten in geschlossenen Rängen die Versammlungsbefucher heran; rote Fahnen wurden vorangetragen. Mit ihnen wurde der Mendebrennen geschmückt, um den sich die Massen gruppieren. Auch einzelne Schilder mit Aufschriften, wie „Nieder mit Ebert-Scheidemann“ wurden herumgetragen. Auf dem breiten Aufgang zum Museum hatte der Sängerkorps Thonberg-Südlich und Leipzig-West Platz genommen. Sie eröffneten die Demonstration und trugen die Arbeitermarschlieder, sowie das Lied „I warte dein“ vor. Männergesang brauste über den riesigen Platz und zog die Massen an, die nunmehr nach dem Museum strömten. „O goldener Freiheitstag, ich warte dein“, damit Klang das letzte Lied aus. Starker Beifall wurde den Sängern gesendet, die trotz des schlechten Wetters ihre Aufgabe glänzend lösten. Dann wurden an verschiedenen Stellen Ansprachen gehalten. Genosse Seger sprach von der Treppe des Museums aus. Die Genossen Liebmann und Plötze hielten Ansprachen am Mendebrennen. Andere Redner sprachen noch an weiteren Stellen. Die Reden wurden wiederholt von Beifalls- und Zustimmungskundgebungen unterbrochen. Sie endeten mit einem Hoch auf die sozialistische Republik. Während der Demonstration ersticht in langem Zuge eine Abordnung der Soldaten des 19. Armeekorps, der ein Plakat vorangetragen wurde, das die Mahnung enthielt: Arbeiter, vereinigt Euch! Mit Männergesang wurde die Demonstration geschlossen. Die Leipziger Arbeiterkassette hat damit eine machtvolle Kundgebung für die Revolution veranstaltet und zum Ausdruck gebracht, daß sie unter allen Umständen für die Erhaltung und Fortführung der Revolution ist. Es war eine Sympathiekundgebung für die Revolutionäre in Berlin, und in den andern Teilen des Reichs, die gegen das Bürgerium und die Scheidemann in den schwersten Kämpfen stehen und entschlossen sind, alle gegenrevolutionären Bestrebungen niederzuhalten und den Sieg der Revolution zu sichern.

Erstürmung des Vorwärtsgebäudes durch Regierungstruppen.

Berlin, 11. Januar. (A. N.) Zehn Minuten vor 11 Uhr ereignete eine heftige Detonation vor dem Vorwärtsgebäude, der laute Hurra-Rufen folgte. Das Vordergebäude wurde von Regierungstruppen erstürmt. Die Besatzung ergab sich. Es wurden mehr als hundert Personen, die die Besatzung gebildet hatten, ohne Waffen abgeführt. Gerüchlicherweise verlautet, daß sich unter ihnen auch Rosa Luxemburg befindet. (D. N.) Wie es scheint, befindet sich das Hintergebäude des Vorwärts, in dem sich die Druckerei befindet.

Der Schrei nach der Einigkeit.

Die Regierung Ebert-Scheidemann versendet Siegesbulletin. Sie läßt durch Wolffs Bureau veröffentlichen: „Der Spartakusaufstand bricht zusammen... Die Aufständischen sind völlig in die Verteidigung gedrängt und vermögen auch diese nur mühsam durchzuführen. Man darf mit Sicherheit auf den Fortgang dieser Entwicklung rechnen... Durch ihre nicht mehr verkennbare Niederlage auch um den letzten Rest politischer Disziplin gebracht, enthalten sich die Spartakusleute immer mehr als gewissenlose Verbrecher...“ Aus diesen und ähnlichen Kundgebungen spricht der absolute Wille der gewalttätigen Niederschlagung der revolutionären Berliner Arbeiterkassette. Und die Meldungen zeigen denn auch, daß diese verbrecherische Regierung mit allen Mitteln den Kampf wieder aufgenommen hat. Das Nachdruck-Abendblatt teilte am Freitagabend mit, von unterrichteter Seite sei ihm mitgeteilt, daß für den Nachmittag der Einnahme mehrere tausend Mann Regierungstruppen aus den westlichen Vororten Berlins nach Berlin werde, wo sie bisher einquartiert waren. Dort hat Herr Noske seine Truppe aus Offizieren und Studenten gestellt. Der Raterrat von Groß-Berlin ist ihm zu Hilfe geeilt in einem Aufruf: „Zu den Waffen!“, der u. a. an der Spitze der alldeutschen Täglichen Rundschau erschien. Da heißt es ganz im Sinne der alten Ordnung: „Die von Verbrechern geführte Ordnung und Sicherheit unserer Reichshauptstadt erfordert unverzügliche energische militärische Maßnahmen. Wir fordern jeden waffenfähigen gebildeten Mann auf, sofort in die republikanische Volkswache einzutreten.“ Dann werden die Meldestellen und die Bedingungen angegeben und es folgt der Schluß: „Keiner darf zurückbleiben! Auch der gestern versammelte Bürgererrat hat sich einheitlich zu den Waffen gemeldet. Folgt uns!“

Dieser Aufruf und die ihn begleitenden blutdürstigen Kommentare der bürgerlichen Presse klären die Situation in unabweisbarster Weise. Die revolutionären Arbeiter wenden sich gegen die Regierung, die ihre Stütze findet in den Offizieren, die sich ihr truppweise zur Verfügung stellen, in den aktiven Unteroffizieren und in den Offizieren der Bourgeoisie, den Studenten, deren Aufruf und seine Befürwortung durch Noske der oberste Raterrat der Niederlage in einem Protest treffend eine Verhöhnung der ganzen Revolution, eine Verleugung des revolutionären Ehrgeizes und einen Faustschlag in das Gesicht jedes ehrlichen Sozialisten nennt. Die übrigen Truppen der Regierung sind fast durchweg junge Leute von 19 und 20 Jahren, die bezeichnenderweise unter fröhlichen Kampfliedern und von starken Alkoholgaben begeistert in diesen Kampf gegen die Arbeiterkassette ziehen, und alle Augenblicke ohne jede Mühsal in Mengen feindlicher Straßenpassanten schießen. Das sind die Stützen der regierungssozialistischen Führer, mit denen sie ihre Autorität festigen wollen!

Die Arbeiterkassette aber hat in diesen entscheidenden Stunden noch einmal ihren

Auf nach Einigkeit

machtvoll erhoben. Die große Bewegung, die von den Arbeitern der A. G. S. und Schwarzpulverwerke am Donnerstag eingeleitet wurde, diese Bewegung aller Richtungen der Arbeiterbewegung, die die Einigkeit über die Rufe der kompromittierten Führer hinweg verlangt, hat weiter um sich gegriffen und am Freitag vormittag zu einer gewaltigen Demonstration im Humboldtplatz geführt, an der an hunderttausend Personen teilgenommen haben. Fast alle Betriebe im Norden Berlins hatten ihre Belegschaften dazu entsendet. Hier sind an die Vertrauensleute aller Richtungen der Betriebe zusammengetreten und haben die folgende Plattform ausgearbeitet, die als Grundlage für Verhandlungen bezw. für eine Vermittlung zwischen den kämpfenden Parteien dienen soll.

Die Arbeiterkassette verlangt, daß sämtliche kompromittierten Führer zurücktreten, um den nicht kompromittierten Platz zu machen.

- Schleunige Durchführung der Sozialisierung.
- Abkündigung aller Kommandogewalt der Offiziere.
- Beteiligung aller Rangabzeichen.
- Sofortige Demobilisierung des gesamten Heeres.
- Schaffung einer sozialistischen Volkswache.
- Überführung des Berliner Polizeipräsidiums in die Kommunalverwaltung.
- Beseitigung aller Klassen- und Standesvorrechte.

Ausführung internationaler Völkerverständigung und Völkerverbrüderung.

Errichtung einer wirklich sozialistischen Republik.

Einigung der Arbeiterkassette.

Die revolutionären Obleute und Vertrauensleute hatten sich zu einem Ausgleich auf folgender Grundlage bereit erklärt:

Wir sind zu einem Ausgleich auf folgender Grundlage bereit:

I. Die revolutionäre Arbeiterkassette gibt die während des Kampfes besetzten Zeitungen und Gebäude frei.

Andererseits wird zugestanden:

II. Die bisher unerfüllten Forderungen des A. und S. Kongresses sind in Kraft zu setzen:

1. Vollständige Demobilisierung.

2. Die britische Kommandogewalt den A. und S. Mäten; Beseitigung der Rangabzeichen.

3. Sofortige Sozialisierung der reifen Betriebe, insbesondere des Bergbaus.

4. Aufhebung der diplomatischen Beziehungen zur russischen Sowjetrepublik.

III. Das Polizeipräsidium wird der Kommunalverwaltung unterstellt. Als Polizeipräsident ist der Genosse Eichhorn beizubehalten oder ein anderer von der A. S. P. D. vorgeschlagener Genosse an seine Stelle zu setzen.

IV. Die Volkbeauftragten Ebert, Scheidemann, Landsberg und Noske haben ihre Ämter niederzulegen.

Der Vertrag ist, sobald durch die Vermittlungskommission eine Verständigung über die gegenseitigen Zustände erreicht worden ist, folgenbarmen zu vollziehen. Die Vermittlungskommission läßt die Bevollmächtigten der freitenden Parteien zu einer gemeinsamen Sitzung ein, um durch sie die Unterzeichnung des Vertrags gleichgültig vollziehen zu lassen.

Auf Grund dieser Forderungen ist dann die Vermittlungskommission versucht worden. Sie ist aber nach Meldungen der Regierung ergebnislos verlaufen. Den Regierungsleuten ist das Entgegenkommen der Revolutionäre noch nicht weit genug gegangen. Sie glauben die Macht in der Hand zu haben und wollen sie nicht, um ihre Gegner ein für allemal niederzuschlagen. Sie denken zu liegen mit den gegenrevolutionären Elementen und sehen in ihrer Verbildung nicht, daß sie sich selbst und die Eroberungen der Revolution damit den Kräften der Gegenrevolution ausliefern. In der Arbeiterkassette verlieren sie mehr und mehr den Halt. Ihre eigenen Anhänger verlassen sie und schließen sich der großen Bewegung für die Einigung des Proletariats auf revolutionärer Grundlage an. Das ist der Lichtblick in diesen trüben, schweren Stunden. Diese Bewegung, die machtvoll aus der Arbeiterbewegung selbst hervorgebrochen ist, gibt uns die Zuversicht, daß die Sache der Revolution nicht verloren ist. Die einzige Arbeiterkassette wird sie retten gegen die verräterischen Führer der Rechtssozialisten. Und dazu wollen wir mitwirken aus all unserer Kraft!

Die Lage am Freitagmorgen.

Berlin, 10. Januar. (A. N.) Bericht: Der Bestand der kämpfenden Parteien hat sich während der Nacht nicht erheblich verändert. Im Zeitungsquartier wurde bis in die späten Nachstunden hinein lebhaft geschossen. Das ganze Viertel war in Dunkelheit gehüllt. Die Spartakusleute sowohl wie die Regierungstruppen hatten ihre Vorposten straßenweit vorgeschoben, um die alarmbereiten Kameraden sofort benachrichtigen zu können. Ein besonders starkes Aufgebot von Regierungstruppen hält die Reichsbank. Starke Postenketten sperren das ganze Viertel ab. Trotzdem spielt sich der Verkehr, der natürlich gering ist, völlig geordnet und sicher ab. Das Wolffsbureau, sowie die Geschäftsgebäude von Noske, Mitten und Scherl sind noch immer in der Hand der Spartakusleute.

Die Lage auf den Bahnhöfen.

Berlin, 10. Januar. Die die Tägliche Rundschau meldet, wurde der Fernbahnhof Zoologischer Garten gestern abend von Spartakusleuten besetzt. Es kam zu einem Kampf, der erheblichen Umfang annahm. Wegen der Lebensgefahr hielten die Wagen der Untergrundbahn nicht am Zoo.

Berlin, 10. Januar. Auf der Stadtbahn ist heute vormittag die Lage folgende: Der Gleisliche Bahnhof und der Bahnhof Zoologischer Garten befinden sich in der Gewalt der Spartakusleute, während die dazwischen liegenden Bahnhöfe von Regierungstruppen besetzt sind. Der Verkehr auf dieser Strecke der Stadtbahn ist vollständig zum Stillstand gekommen. Damit ist auch der Fernverkehr, soweit die Bahnhöfe der Stadtbahn in Betracht kommen, unterbrochen.